



Neues vom Schneeberg in Südtirol: Arzgruben-Stollen und Fortgang der Restaurierungsarbeiten

Das Bergwerk am Schneeberg in Südtirol birgt immer wieder neue Überraschungen. So konnte 2015 der Nullpunkt des Schneeberger Koordinatensystems, initiiert von Prof. Gustav Ziegelheim im Jahre 1880, unversehrt wiederentdeckt und für Besucher zugänglich gemacht werden. Im Karlstollen wurde eine bisher unbeachtete, wenngleich wenig spektakuläre Markscheidestufe mit der Beschriftung „509“ lokalisiert. Außerdem fiel im Karlstollen auch im westlichen Stoß eine Pinmark (Vermessungszeichen in Form eines gleichschenkligen Kreuzes) auf, obwohl historische Meißelzeichen bisher nur am östlichen Stoß gesucht wurden, da der größte Teil des historischen westlichen Stoßes den Nachreißarbeiten Anfang des 20. Jahrhunderts zum Opfer fiel. Schließlich konnte das Schneebergarchiv in Ridnaun einige Neuzugänge verzeichnen – über diese Themen ist ein eigener Artikel für res montanarum in Vorbereitung. Der Schwerpunkt des vorliegenden Beitrags liegt daher auf der Beschreibung des Arzgruben-Stollens, eines Schürfstollens, der vom Schneeberg aus gesehen hinter der Gürtelwand liegt und weitgehend in Vergessenheit geraten ist.

Für Unterstützung dankt der Autor Herrn Dr. Walter Innerhofer, Schenna, für entscheidende Hinweise zur Lokalisierung des Schürfstollens sowie für Nachforschungen bei den einheimischen Hirten zu den Flurnamen. Ausdrücklicher Dank gebührt auch dem jugendlichen Begleiter des Autors, Alexander Wach, für seinen Einsatz bei der Suche des Schürfstollens und bei Suche und Einmessung der Vermarkung des Koordinaten-Nullpunkts.

Der Arzgruben-Stollen hinter der Gürtelwand

Am Nordwestausläufer des Heachenbergs, westlich der Gürtelspitze, liegt abseits jeglicher Touristenpfade ein Schürfstollen. Der Autor wurde auf diesen Stollen aufmerksam gemacht von Dr. Walter Innerhofer, der auf der Oberen Gostalm aufgewachsen ist und heute als Bergwerksführer in St. Martin am Schneeberg tätig ist. Da wir keinen historisch verbürgten Namen des Stollens kennen, jedoch die einheimischen Hirten die Weidelandschaft um den Stollen als „Arzgruben“ bezeichnen, wird für den Stollen der Name „Arzgruben-Stollen“ vorgeschlagen, um dem Flurnamen Rechnung zu tragen.

Eine Nachfrage bei Landesgeologen Dr. Volkmar Mair ergab, dass der Stollen bereits im Jahre 1992 anlässlich einer geologischen Kartierungsübung der Universität Innsbruck aufgefallen ist, doch leider konnten hierüber keine Unterlagen mehr ausfindig gemacht werden, trotz Nachfragen durch den Autor an den Instituten für Geologie sowie für Mineralogie und Petrographie der Universität Innsbruck.

Das Mundloch dieses Stollens liegt knapp 100 m bergwärts von einem Steinmann mit einem weißen Kreuz, nahe des in der amtlichen Karte als Trigonometrischer Punkt mit Höhenkote 2347 bezeichneten Punkts – womöglich befindet sich der



Das weiße Kreuz auf einem Steinmann

Bild: Marcus Wandinger, 22.09.2015



Schriftzug „Arzgruam“ (Arzgruben) am Sockel des weißen Kreuzes

Bild: Walter Innerhofer, 29. 09. 2015

Trigonometrische Punkt unterhalb des Steinmanns, der nach Auskunft der Hirten erst etwa 1980 errichtet wurde, wohl zusammen mit dem weißen Eisenkreuz. Mit einem Freihand-Garmin GPS-Gerät wurden die UTM-Koordinaten des Stollenmundlochs zu 32T E 6 63 405; N 51 96 705 bestimmt. Es liegt etwa 2350 m über dem Meer. Erreichbar ist der Stollen von der (im Sommer bewirtschafteten) Timmelsalm, von der man einige 100 m weiter taleinwärts und sodann durch Viehweiden südwärts steil hinauf zur Ascherer Hütte steigt, die eine kleine, unbewirtschaftete Hirtenhütte ist. Von dieser Hütte folgt man einem schmalen Pfad nach Südwesten und lässt zwei kleine Lacken rechts liegen. Entlang der Höhenlinie geht man Richtung des auf einem Steinmann befestigten weißen Kreuzes. Der Stollen befindet sich links am Weg. Die kleine Halde ist vom Pfad aus deutlich erkennbar; aufgrund des teilweise eisenoxidhaltigen Haufwerks unterscheidet sie sich durch ihre rötliche Farbe vom gräulichen Gestein der Umgebung.

Der Stollen verläuft vom Mundloch bis zum Feldort weitgehend geradlinig ohne Verzweigungen und weist eine Länge von knapp 29 m auf. Seine Breite beträgt auf dem Niveau der Stollensohle etwa 1 m; zur Firste hin verjüngt sich der Stollen. Die Höhe beträgt auf die gesamte Stollenlänge ca. 1,7 – 1,9 m.

Eine Altersdatierung des Stollens fällt zunächst schwer: Auf Anhieb konnten keine Bohrlöcher im Verlauf des Stollens festgestellt werden, so dass der Stollen älteren Datums (vor dem 17. Jh.) sein könnte. Gegen diese frühe Datierung spricht jedoch das relativ große Profil des Stollens, so dass letztlich



doch von einem jüngeren Datum ausgegangen werden könnte. Zur genaueren Datierung des Stollens wäre eine gründlichere Untersuchung erforderlich.

Bild: Marcus Wandinger, 22. 09. 2015



Mundloch des Arzgruben-Stollens

Bild: Marcus Wandinger, 22. 09. 2015



Blick vom Mundloch in den Arzgruben-Stollen

Stollens den Wegspuren nach Südsüdwesten folgend erreicht man nach ca. 250 m eine Lokalität, an der ein Schürfschlitz vermutet wird. Mit einem Freihand-Garmin GPS-Gerät wurden die UTM-Koordinaten des vermuteten Schürfs zu 32T E 6 63 307; N 51 96 480 bestimmt.

Dieser Schürfschlitz verläuft in nordwestlich-südöstlicher Richtung, also ungefähr parallel zum Stollen. Wenige Meter südlich des Schürfschlitzes werden kleinere Grabungen vermutet. Darauf könnte das relativ unverwitterte Haufwerk hindeuten; Werkzeugreste, Schrämspuren oder Bohrlöcher wurden keine gefunden. Die großen Felsbrocken im Schlitz könnten später durch Witterung nachgebrochen sein. Wie bereits beim Arzgruben-Stollen wurden auch hier keine Erzspuren beobachtet, jedoch eisenhaltiges Gestein.

Der Stollen folgt einer Gangstruktur, dabei auf kurze Strecken einer Hamischfläche, jedoch offensichtlich ohne auf Erz getroffen zu sein – jedenfalls konnte bei einer ersten Befahrung des Stollens weder in der Firste noch auf der spärlichen Halde Erz festgestellt werden (abgesehen von bedeutungslosen eisenoxidhaltigen Bergen). Bei Stollenmeter 6,5 finden sich eisenhaltige Sinter am südlichen Stoß, ebenso weiter innen am nördlichen Stoß.

Vom Mundloch dieses



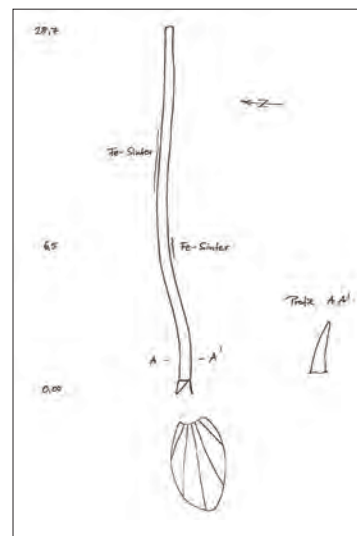
Eisen-Sinter bei Stollenmeter 6,5

Bild: Marcus Wandinger, 22. 09. 2015



Vermuteter Schürfschlitz, Blick nach NW

Bild: Marcus Wandinger, 22. 09. 2015



Grundriss des Arzgruben-Stollens (unmaßstäblich). Die Zahlen geben die mit einem Stahlmaßband gemessenen Entfernungen ab Mundloch an.

Es ist unklar, ob diese Schürfe dem Betrieb am Schneeberg zuzuordnen sind, oder eigenständige Schürfe sind. Gegen eine Zuordnung zum Schneeberger Betrieb spricht die Entfernung von den Schneeberger Anlagen; für eine Zuordnung zum Schneeberger Bergwerk spricht aber die Tatsache, dass die damaligen Bergleute vielleicht die umliegenden Berge nach einer Fortsetzung der Schneeberger Lagerstätte prospektieren wollten, wie es ja auch am neuzzeitlichen Homann-Stollen sowie an den drei Egeten-Schürfen erfolgte. Das an den beiden beschriebenen Stellen auftretende eisenhaltige Gestein könnte Erzsucher angelockt haben.



Bild: Marcus Wandler, 22. 09. 2015



Feldort des Stollens

Aktuelle Arbeiten im Jahre 2015 und künftige Planungen

Die Unwetter vom 24. Juli haben einige Stege zerstört, die es umgehend wiederherzustellen galt. Am Schutzhaus Schneeberg selbst gab es ebenfalls einige dringende Bauerhaltungsmaßnahmen zu erledigen, insbesondere den Einbau eines neuen Schornsteins.

Die Sanierungsarbeiten am Schnee-kragen im Revier Himmelreich (vgl. Marcus Wandler, Neues vom Schneeberg in Südtirol: Restaurierung eines Schneekragens und eines Bahnhofs, in MHVÖ-Aktuell Nr. 26 vom Dezember 2014, S. 16 f.), sollen 2016 abgeschlossen werden. Die Rekonstruktion der Pferdebahnstrecke zum 14-Nothelfer-Aufzug und des erst teilweise fertiggestellten Bahnhofs vor der großen Knappenkaue folgen dann voraussichtlich 2017.

Es sind auch weiterhin laufend Bauerhaltungsmaßnahmen erforderlich, um dieses in den Alpen, ja in ganz Europa einzigartige Montandenkmal der Nachwelt zu erhalten und weitere montanarchäologische Forschungsarbeiten zu ermöglichen.

Marcus Wandler